

# Das Abwasser im Griff

- Weber-Ingenieure aus Pforzheim planen bundesweit Kläranlagen.
- Unterirdische Bauprojekte wie Kanäle zählen zu deren Spezialität.

LOTHAR H. NEFF | PFORZHEIM

Der Prophet gilt nichts im eigenen Land, besagt ein bekannter Bibelspruch. Zum Glück gilt diese Aussage nicht für das Pforzheimer Ingenieurbüro Weber, denn die Experten für Kläranlagen, Infrastruktur und Kanaltechnik erzielen 80 Prozent ihres Umsatzes in Baden-Württemberg. Nicht nur die Abwässer der Goldstadt, auch die von Mühlacker werden dank der Planungen der Weber-Ingenieure umweltgerecht und sicher behandelt.

Die Ingenieur-Gesellschaft zählt mit 130 Mitarbeitern und einem Umsatz von über elf Millionen Euro zu den größten Unternehmen in dieser Dienstleistungs-Sparte. Gestern überzeugten sich Oberbürgermeister Gert Hager, WSP-Chef Oliver Reitz und Wirtschaftsförderer Reiner Müller vom



Reiner Müller und Oliver Reitz vom Wirtschaft und Stadtmarketing Pforzheim (WSP) sowie Oberbürgermeister Gert Hager lassen sich von Jan T. Weber und Peter Baumann (von links) über Projekte der Weber-Ingenieure informieren. FOTO: SEIBEL

Leistungsvermögen des 1959 gegründeten Familienunternehmens, das in zweiter Generation von Diplom-Ingenieur Jan T. We-

ber geleitet wird. Erfolgsorientierte Vergütung und flexible Arbeitszeiten mit Homeoffice nennt Weber als Argumente, um qualifizier-

te Fachkräfte nach Pforzheim zu locken. „Wir beschäftigen auch einige Ingenieure aus Russland, Griechenland, Spanien und Frank-

reich.“ Für die steht freitags dann zwei Stunden Deutschkurs auf dem Programm. Denn auf dem heimischen Job-Markt herrsche Fachkräftemangel.

Im Gegensatz zu spektakulären Hochbauten finden die Planungsleistungen der Weber-Ingenieure überwiegend im Untergrund statt. So gilt es, marode Abwasserkanäle und Kläranlagen wieder auf den neuesten Stand zu bringen. Dabei geht es auch um erneuerbare Energien, denn eine Kläranlage verbraucht große Mengen an Strom. Nachhaltigkeit sei gefragt. „Das Abwasser sei ein Spiegelbild der modernen Zivilisation“, erläutert Geschäftsführer Peter Baumann. Viele Schadstoffe befinden sich darin, wie Chemikalien und Medikamentenrückstände, doch auch wertvolle Rohstoffe wie Phosphor. Mit all diesen Ballaststoffen im Abwasser müsse eine Kläranlage fertig werden.

Auch mit Treibhaus-Gasen haben es die Weber-Ingenieure dabei zu tun: Beim Betrieb von Abwasserbehandlungsanlagen entstehen nämlich Stickstoffmonoxid (N<sub>2</sub>O) und Methan. N<sub>2</sub>O sei 285-mal klimaschädlicher als Kohlendioxid, ergänzt Baumann, der bundesweit ein gefragter Referent in Sachen Umwelttechnik ist.